

DISSERTATIONSPROJEKT: Spielend (be)schreiben. Untersuchung performativer Verfahren zur Förderung deskriptiver Schreibkompetenzen von Kindern in sprachlich heterogenen Klassen der Primarstufe am Beispiel der Bildbeschreibung.

Art des Projekts: Dissertation (Interventionsstudie)

Projektabschluss: 2019

Dissertantin: Magdalena Dorner-Pau, MA

Betreuung: Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Sabine Schmölder-Eibinger (Universität Graz), Dr.phil. Prof. Beate Lütke (Humboldt- Universität zu Berlin)

Kurzbeschreibung:

Die vorliegende Untersuchung, welche sich in der didaktisch-empirischen Schreibforschung positioniert, geht im Rahmen von grundagentheoretischen Erkenntnisinteressen der Frage nach, wie Schüler/innen mit deutscher und nicht-deutscher Erstsprache auf der dritten Schulstufe schriftlich ein Bild beschreiben. Dies mit dem Ziel, eine Perspektive auf die Entwicklungsbandbreite deskriptiver Kompetenzen in medialer Schriftlichkeit auf dieser Altersstufe in sprachlich heterogenen Schulklassen zu erhalten. Anwendungsbezogene Forschungsinteressen beziehen sich auf die Frage, wie sich spezifische sprachdidaktische Settings auf die Förderung deskriptiver Kompetenzen in medialer Schriftlichkeit auswirken; dies unter besonderer Berücksichtigung sprachlicher Heterogenität in Schulklassen der Primarstufe. Im Zentrum des Interesses steht hier die Untersuchung eines performativen Settings (dramapädagogisches Unterrichtsarrangement), welches eine körperbetonte und sprachenübergreifende Auseinandersetzung mit Bildern als Grundlage von Bildbeschreibungen fokussiert; mittels performativer Techniken (Pantomime, Theaterbrille, Standbild) wird versucht die Grundlage des Beschreibens – das Wahrnehmen des konkreten Beschreibungsgegenstandes – auf performativem Wege zu intensivieren. Um dabei eine systematische Untersuchung zu ermöglichen, wird eine Interventionsstudie mit quasi-experimentellem Design, Experimental- und Vergleichsgruppe ($n=54/n=54$) sowie Prä- und Posttest realisiert.

Die Ergebnisse der hier untersuchten Stichprobe ($n=108$) zeigen, dass in sprachlich heterogenen Klassen auf der dritten Schulstufe beim schriftlichen Beschreiben eines Bildes eine große Bandbreite an deskriptiven Kompetenzen erkennbar wird und deutliche Unterschiede hinsichtlich der Realisierung beschreibungsspezifischer Kompetenzbereiche (Objekt-Referenz, Objekt-Attribuierung, Objekt-Verortung) bestehen. Sie betreffen in besonderer Weise den Gruppenvergleich zwischen Erst- ($n=39$) und Zweitsprachenlernenden ($n=69$), sind aber auch innerhalb dieser Teilstichproben nachzuweisen. Bildbeschreibungen von Erst- und Zweitsprachenlernenden unterscheiden sich nach *t-Test* für unabhängige Stichproben in allen beschreibungsrelevanten Untersuchungsbereichen statistisch signifikant voneinander (mittlere und große Effektstärken). Beschreibungen von Erstsprachenlernenden

weisen mehr (und konkretere) Objekt-Referenzen, Objekt-Details, Schauplatz-Referenzen, Objekt-Attribuierungen und Objekt-Verortungen auf als jene von Zweitsprachenlernenden. Qualitative und quantitative Zusatzuntersuchungen zeigen außerdem, dass Bildbeschreibungen von Zweitsprachenlernenden häufiger lexikalische Wiederholungen (Parallelismen) wie auch Aufzählungen, deiktische Lokalverweise und deskriptionsspezifische Atypien aufweisen als Texte von Erstsprachenlernenden.

Die Untersuchung zu den anwendungsbezogenen Forschungsinteressen zeigt, dass beim didaktisch angeleiteten Ausbau deskriptiver Kompetenzen das performative Setting nach einer *mixed design ANOVA* einen signifikanten Effekt auf das Attribuieren von Objekten der Bildbeschreibung hat (partiell $\eta^2 = 0.101$). Explorativ ausgerichtete Untersuchungen der Teilstichproben beider Untersuchungsgruppen nach *t-Test* für abhängige Stichproben zeigen zudem, dass im Besonderen Zweitsprachenlernenden in allen deskriptionsrelevanten Untersuchungsbereichen vom performativen Setting profitieren (überwiegend mittlere Effektstärken).